

eco

→ Sabrina Naseradsky
sabrina.naseradsky@grazer.at



„Am heutigen Josefitag denke ich von Wien aus ganz besonders an meine steirische Heimat!“

Finanzstaatssekretärin Barbara Eibinger-Miedl denkt am Josefitag (19. März) an ihre steirische Heimat. ROTHWANGL

Zoll oder nicht Zoll – das ist die Frage



Ein Auf und Ab gibt es derzeit bei der US-amerikanischen Zollpolitik. Die heimischen Unternehmen beobachten die Situation momentan genau. GETTY, ICS/FISXHER



Karl Hartleb

EXPORT. US-Präsident Donald Trump sorgt mit seiner Zollpolitik für Verunsicherung und Verwirrung bei den Unternehmen.

Von Sabrina Naseradsky
sabrina.naseradsky@grazer.at

Für viel Verwunderung sorgt die derzeitige Zollpolitik der USA. Einmal verhängt US-Präsident **Donald Trump** Zölle, um dann Stunden oder Tage später wieder zurückzurudern. Wir haben mit ICS-Geschäftsführer **Karl Hartleb** darüber gesprochen, wie die heimischen Unternehmen damit umgehen.

Herr Hartleb, Donald Trump droht mit Zöllen, ordnet sie dann auch an, um dann wieder zurückzurudern. Wie reagieren die steirischen bzw. Grazer Unternehmen darauf?

Karl Hartleb: Derzeit sehen wir, dass unsere USA-Exporteure die Vorgänge sehr genau beobachten, aber nicht in Panik verfallen. Angesichts der Sprunghaftigkeit der Trump'schen Handelspolitik will man einmal zuwarten, was an möglichen Hürden bleibt. Gleichzeitig wird aber an möglichen Handlungsszenarien gearbeitet, für den Fall der Fälle. Insgesamt kann man aber sagen, dass viele unserer Unternehmen so hoch spezialisierte Produkte und/oder Dienstleistungen in die USA verkaufen, dass diese auch im Fall höherer Zollbelastungen weiter nachgefragt werden.

Kann man sich bei den Exporten in die USA eigentlich noch darauf verlassen, dass sie funktionieren?

Hartleb: Die USA weisen einen enormen Überschuss im Bereich des internationalen Dienstleistungshandels aus, hingegen ist seit Jahrzehnten das Defizit der Handelsbilanz im Güterbereich enorm. Dieses letztere Ungleichgewicht zuerst mit Japan, aber dann vor allem auch mit China und schon auch der EU war bereits einigen US-Administrationen ein Dorn im Auge. Darauf hat man dann mit politischem Druck, Zollmaßnahmen, aber auch mit Währungspolitik geantwortet, indem der US-Dollar geschwächt wurde und damit Einfuhren stark verteuert wurden. All dem zum Trotz sind die USA der wichtigste Importmarkt der Welt geblieben, und das wird sich auch nicht so rasch ändern.

Gibt es alternative Märkte zu den USA? Wenn ja, welche sind das?

Hartleb: Ja, die gibt es. Indien steht hier als Weltmarkt-Nummer-5 ganz oben auf der Liste, und das nicht nur für große und mittlere Unternehmen. Das Land industrialisiert und benötigt Technologie, und die kaufkräftige Mittelschicht explodiert ebenfalls, was den privaten Konsum entsprechend steigen lassen wird. Dabei steht Indien eigentlich für den gesamten Bereich der Emerging Markets in Südostasien und Afrika, die wir bisher trotz der dort gegebenen Dynamik und Möglichkeiten zu wenig kennen und bearbeiten. Das „neue“ Osteuropa, wo wir eine verstärkte industrielle Investitionstätigkeit nicht-europäischer Unternehmen sehen, müssen wir uns auf Grund der daraus resultierenden Zuliefermöglichkeiten und des Technologiebedarfs ebenfalls ansehen. Und schlussendlich – aus sektoraler Sicht – ist für die Steiermark als Hochtechnologieland der nun in Europa anlaufende Aufbau zusätzlicher Sicherheitsstrukturen relevant, wo ja Europa auf lokale Technologien setzen wird müssen, um Abhängigkeiten von Dritten zu reduzieren bzw. zu beseitigen.

Merken Sie einen Anstieg bei den Beratungen zum Thema Zölle und USA bzw. zum Thema alternative Märkte?

Hartleb: Unser USA-Programmangebot wird derzeit sehr gerne in Anspruch genommen, wobei Individualberatung ganz hoch im Kurs steht. So war unser bevorstehender Beratungstag mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Recht, Steuern, Planung binnen kürzester Zeit ausgebucht. Bei den Zöllen ist sehr viel im Fluss, und wir arbeiten dabei stark mit der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA der WKO zusammen, die hier laufend aktuellste Entwicklungen abbildet und evaluiert. Und in Sachen Alternativmärkte hat unsere jüngste Wirtschaftsmission nach Indien für die Kfz-Zulieferindustrie Mitte März gezeigt, dass das Interesse hier laufend steigt. Deshalb erwarten wir uns auch für die im Herbst geplante Indien-Reise in Sachen Umwelttechnologie eine starke steirische Beteiligung.

878
Mit uns sonntags zum Brunch.
www.878.at